

---

**Persistenter Identifier:** 1003016723\_49  
**Titel:** Evangelisches Schulblatt - 49.1905  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723\\_49/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_49/1/)

So gern und lebhaft er sich an jedem bedeutsamen Gespräch beteiligte, und beträfe es die feinsten Dinge, so widerwärtig war ihm die gewöhnliche Unterhaltung über Tagesneuigkeiten und unbedeutende Dinge. Im Kreise der Bekannten schien seine bloße Gegenwart zu genügen, den Ton der Unterhaltung auf einer würdigen Höhe zu erhalten; in weiteren Kreisen wußte er dies, wo nötig, durch seine Beteiligung an der Verhandlung zu bewirken. Das Wortemachen scheute er. Wenn er zu einer Sache sprach, geschah es kurz und gern so, daß er auf bedeutsame Beziehungen hinwies oder sonstwie das Nachdenken auf die Bedeutung des zur Verhandlung stehenden Einzelnen für das höhere Ganze lenkte. Frisches, ungeniertes Ausprechen liebte er, auch Humor, Witz und Scherz wußte er zu würdigen, wenn er sie auch selten anwandte.

Als er vor seinem Heimgange infolge eines Falles längere Zeit das Bett hüten mußte, freute er sich sehr, wenn ihm ein bedeutsames Schriftwort oder Ähnliches gesagt wurde. Wollte ihn aber der Besuchende mit gewöhnlichen Neuigkeiten unterhalten, so wandte er das Gesicht zur Wand und sagte später wohl zu einem Familiengliede: Wenn mich die Menschen doch mit solchen Trivialitäten verschonen wollten! Sagten sie mir doch ein kräftig Wort!

Ich habe oft mit älteren Schülern Zahns über das aristokratische Wesen unsers verehrten Direktors gesprochen und es bedauern hören, daß daselbe wohl manchen von ihm ferngehalten habe, der sich gern ihm genähert und ihm sein Herz ausgegüßet hätte, um bei ihm Rat und Hilfe zu finden. Es wurde wohl gesagt, das Leben in den Berliner und Dresdener Kreisen hätte es ihm angetan.

Aber wie schon der Bericht über sein Leben mit v. Kottwitz und Graf Dohna beweist, war Zahn keineswegs der Mann, der sich von der Vollkommenheit im Gebrauch der korrekten gesellschaftlichen Formen blenden ließ. Niemand wußte besser als er zu scheiden zwischen der korrekten Lebensform und der persönlichen Tüchtigkeit; niemand verachtete die Form mehr als er, wenn sie den Mangel an rechtem Sein verdecken sollte. Was Zahn in dem Berliner und Dresdener Kreise angezogen hatte, war die Tüchtigkeit der sie bestimmenden Persönlichkeiten. Gewiß ist ihm auch die vornehme Haltung dieser Personen, ihre feine Lebensform bedeutsam geworden, schon deshalb, weil sie ihm als der passende Ausdruck des inneren Lebens, als notwendig zu ihm gehörend erschienen.

Wenn Zahn von Buffon sprach, so erwähnte er als bedeutsamen Zug gern, daß der berühmte Franzose seine prächtigen Monographien